

Verfälscht möglich
mit Aufnahme der
Form- und Festzahl.

Einzelpreis
für das Vierteljahr
im Bezahl- und
Kassenzustand
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.35



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ver-
öffentlichung 10 Pfg. bei
einmaliger Beset-
zung bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeitspille.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 134.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 12. Juni.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Durch Verfügung des Justizministeriums vom 8. Juni 1909 ist das Amt eines öffentlichen Notars in Freudenstadt dem Rechtsanwält J g e l in Freudenstadt übertragen worden.

Die Konferenz der Finanzminister der Bundesstaaten.

Die Schwierigkeiten der Reichsfinanzreform sind so groß geworden und in ein so kritisches Stadium gerückt, daß die Reichsregierung ihre Stellung zu den Steuerfragen offenbar noch einmal im engsten Gedanken-austausche mit den Finanzministern der deutschen Bundesstaaten klären und festigen will. Deshalb ist eine Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten in Berlin zusammengetreten, und es wird sich dabei nicht nur um die Klärung der Stellung des Bundesrates zu der Reichsfinanzreform, sondern auch um die Haltung des Bundesrates zu den neuesten Vorschlägen der Finanzkommission zur Finanzreform handeln. Dabei scheint aber die eigentliche Ursache für die Konferenz der Finanzminister der Bundesstaaten darin zu bestehen, daß die Reichsregierung im Bezug auf ihre Stellung zu den Vorschlägen der Finanzkommission nicht in vollem Einklange mit den Regierungen der Bundesstaaten sich befindet, denn die Bundesstaaten, zumal Bayern, Sachsen und Württemberg, verhalten sich voraussichtlich ablehnend gegen alle diejenigen Vorschläge von Besteuerungen, die als Eingriffe in die den Bundesstaaten allein vorbehaltenen Einkommenssteuer betrachtet werden müssen, und will man in dieser Hinsicht im Interesse der Reichsfinanzreform nur eine Ausnahme mit der Reichsfinanzreform machen, an welcher der Bundesrat festhält. Auch die Vorschläge der Finanzkommission im Bezug auf die Einführung einer Mältenumsatzsteuer, eines Kohlenausfuhrzollens und einer Besteuerung der Wertpapiere und Dividenden werden voraussichtlich vom Bundesrate nicht angenommen werden, und die als eine Ergänzung des Bundesrates anzusehende sachmännliche Konferenz der Finanzminister der Bundesstaaten dürfte in dieser Hinsicht nur dazu berufen sein, die politischen und finanziellen Bedenken der Bundesstaaten gegen die Einführung gewisser Steuern noch weiter zu bekräftigen. Da nun aber der Reichstag am 15. Juni seine Beratungen fortsetzt und die Reichsfinanzreform möglichst in diesem Sommer beendet werden soll, so wird es außerordentlich wichtig sein, daß die Reichsregierung am 15. Juni dem Reichstage ein revidiertes, aber im übrigen fertiges Programm für die Reichsfinanzreform vorlegt, damit überhaupt parlamentarisch nunmehr eine glatte Arbeit ermöglicht wird. An eine rasche und glatte Reichsfinanzreform glaubt ja allerdings noch den bestehenden Steuerprojekten niemand, und wenn die Reichsfinanzreform überhaupt in diesem Sommer fertig werden soll, so ist dies nur auf dem Wege einer entgegenkommenden Verständigung möglich, und zwar durch eine Verständigung, die mehr zwischen den Liberalen und den Konservativen, als zwischen der Regierung und den Parteien stattzufinden hätte, denn der ganze Kampf um die Reichsfinanzreform hat die politische sehr wichtige Tatsache gezeigt, daß die liberalen Parteien mehr das Finanzprogramm der Regierung unterstützen, als die Konservativen, denn die liberalen Parteien wollen ja bis zu 400 Millionen Mark indirekte Steuern von dem Konsum bewilligen, wenn etwa 100 Millionen Mark Steuern auf den Besitz und besonders auf die Erbschaften gelegt werden, die Konservativen erschweren aber durch ihre Ablehnung der Erbschaftsteuer die Durchführung des Regierungsprogramms und der Reichsfinanzreform überhaupt. Die Verständigung auf eine ermäßigte Erbschaftsteuer und deren Ergänzung durch eine andere annehmbare Besitzsteuer erscheint daher als die wichtigste Aufgabe in der Reichsfinanzreform, und zur Lösung derselben soll wohl auch die Konferenz der Finanzminister der Bundesstaaten beitragen.

Tagespolitik.

Am Samstag tritt die Finanzkommission des Reichstags noch einmal zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht über ihre Leistungen festzustellen. Werden freisinnige und Nationalliberale, die den Kommissions-Verhandlungen kurz vor Pfingsten fernblieben, an der Sitzung teilnehmen? Ja, sie werden es tun, um zu beweisen, daß

sie nach wie vor gewillt sind, an dem Zustandekommen des Reformwerks mitzuwirken. Die Vertreter der genannten Parteien verweisen auf ihre früher abgegebene Erklärung, daß sie lediglich wegen Verletzung der Geschäftsordnung an der Beratung der neuen Steuerentwürfe nicht teilnehmen.

Es verlautet, daß zur Vorlage im Reichstag gelangen: Die Entwürfe des Erbschaftsteuergesetzes, der Reichssteuerwachststeuer auf Immobilien und eine Erhöhung der Börsensteuer um etwa 30 Millionen. Es heißt ferner, die meisten Anträge der Kommissionsmehrheit bezüglich der indirekten Steuern, ausgenommen den Kohlenausfuhrzoll und die Mältenumsatzsteuer, würden akzeptiert oder mit Modifikationen als Regierungsvorlage eingebracht.

Die Teilnahme an der Abwehr-Verammlung deutscher Banken, Industrieller usw., die am Samstag im Zirkus Schumann zu Berlin stattfindet, wird eine ungewöhnlich große sein. Aus dem ganzen Reiche werden Vertreter zu dieser Versammlung in der Reichshauptstadt erscheinen. — Es wird sich, wie laut Köln. Ztg. schon jetzt gesagt werden kann, ein einmütiger, entschiedener Protest erheben, nicht nur von Industrie und Handel, Bank und Börse. Der Protest wird unterstützt sein auch aus dem Handwerk, dem Mittelstand, aus Beamtenkreisen usw. Es sind bereits mehrere Tausend von Eintrittskarten, die auf den Namen ausgestellt werden, infolge der Anmeldungen ausgegeben worden. Alle größeren und wichtigen Verbände beteiligen sich so eifrig, wie noch kaum jemals dazugehört, an dieser elementaren Abwehraktion. Als Redner fungieren nicht nur Vertreter des Handels und der Industrie, sondern es werden auch der Essener Landrat und der Ehren-Obermeister der Berliner Tischlerinnung das Wort ergreifen.

Die liberalen Clubs Englands bereiten eine Petition an die Regierung vor, in der sie gegen den Besuch des Zaren in England Einspruch erheben. Die „Daily News“, die Wortführerin dieser zarenfeindlichen Bewegung, veröffentlicht spaltenlange Proteste gegen den Besuch. Ein Einsender schreibt: Sollte der Zar sich einfallen lassen, nach London zu kommen so werden alle Bewohner aufgefordert werden, zu demonstrieren und dem Zaren ihre Abneigung deutlich zu zeigen. Andere schlagen vor, am Tage der Ankunft des Zaren schwarze Fahnen zu tragen und schwarze Fäden von den Häusern wehen zu lassen. Ein Schriftsteller schreibt: Der Besuch des Zaren der Schwarzen Hundert sei eine nationale Beleidigung.

Die Presse-Vertreter aus den englischen Schutzgebieten, werden von den englischen Ministern auf dem in London stattfindenden Presse-Kongress gründlich bearbeitet. Nach dem früheren Premierminister Rosebery, der Flottenrüstungen bis zum letzten Mann und Schilling verlangt, stieß der gegenwärtig im Amte befindliche Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey in das gleiche Horn. England müsse weiter rüsten, wie groß auch die Kosten sein mögen, und dürfe sich von niemandem ins Hintertreffen drängen lassen. Im Sinne des Ministers des Auswärtigen Grey äußerten sich auf dem Kongress dann noch mehrere andere Minister und Vertreter der Kriegsmarine. — Die Londoner Blätter, unter denen konservative und liberale in der Flottenfrage kaum noch einen Unterschied machen, beschreiben den Presse-Kongress als die Nerven des Reiches, die intensiver empfinden als der übrige Körper und diesem die erhaltenen Eindrücke sofort bis in die entferntesten Teile vermitteln. Und das ist in der Tat aufs gründlichste geschehen. Die Presse-Vertreter haben ihren Blättern in Kanada, Neuholland, Australien, Neuseeland, Afrika, Indien und allen den übrigen britischen Kolonien die Not des englischen Mutterlandes und die wilden Eroberungspläne Deutschlands telegraphisch in den grellsten Farben geschildert. — Die Londoner Blätter aber tafeln von dem „Schweigenden Kriege“, dem geräuschlosen, mit den Waffen der Diplomatie geführten Kampfe, durch den Englands maritime Vorherrschaft unterminiert werden solle, von der alle vor dem Sturm und andere greulichen Dinge!! In dieses freivolle Spiel gibt es kein Mittel.

Mehr als 100 englische Geistliche, die in Berlin eingetroffen sind, setzen, derweil ihre Minister blutige Kriegsbreden in die Welt hineinschmeißen, das Werk der deutsch-englischen Annäherung fort!

In Berlin herrscht zurzeit Ruhe. Es wird gemeldet, daß die Revolutionäre überall eine abwartende Haltung beobachten und verschiedentlich sich zurückziehen. Man wird abwarten müssen, was diese Ruhe bedeutet. Entweder ist es die Ruhe vor dem Sturm, oder aber die des Kirchhofes, die das Regiment der Russen zu schaffen verstanden hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Juni.

* Heute, am 11. Juni, dem Geburtstag des im Jahre 1889 verstorbenen Kaufmanns Karl Henßler trat die Stiftung in Kraft, die sein in Lyon verstorbenen und hier begrabener Sohn zu seinem ehrenden Gedächtnis eingeseht hat. Schulkinder sangen an verschiedenen Plätzen der Stadt einige Liebesverse unter Leitung von Oberlehrer Gehring. Als erstes Lied war in sinniger Weise gewählt worden:

Der Pilger aus der Ferne
zieht seiner Heimat zu;
Dort leuchten seine Sterne,
Dort sucht er seine Ruh.

Diese Sitte, vor den Häusern durch Kinder singen zu lassen, ist vielleicht manchem nur durch die Jugend Luthers bekannt, der ja auch in Eisenach als armer Schüler bei der „Kurrende“ mifang; sie ist aber auch heute noch an vielen Orten üblich, z. B. in Berlin, Halle a. S., auch Tübingen. Es war darum von dem verstorbenen Karl Henßler ein schöner Gedanke, dieser alten Sitte auch hier eine Heimstätte zu schaffen, das Andenken an seinen Vater in dieser Weise zu ehren und zugleich den Kindern durch die damit verbundene reiche Entschädigung eine Freude zu machen.

Reutlingen, 10. Juni. Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde ein 61 Jahre alter verheirateter Webmeister heute früh verhaftet und ans R. Amtsgericht eingeliefert. Der Mann mußte schon gestern abend Wind von seiner bevorstehenden Festnahme bekommen haben, denn er sprang in der Nähe der Gmünderischen Fabrik auf der Säge in selbstmörderischer Absicht in den Schafstall, konnte aber dem raschen Element entrisfen werden, bevor er seinen Zweck erreicht hatte.

Tübingen, 10. Juni. Die Frequenz unserer Universität ist außerordentlich gestiegen. Immatrikuliert als Studenten sind 1927 (9 Damen) gegen 1647 im letzten Wintersemester und 1783 im Sommersemester 1908. Als Hörer eingeschrieben sind 141 (80 Damen). Die Gesamtfrequenz beträgt also 2042 gegen 1778 im Wintersemester und 1891 im Sommersemester 1908. Württemberg sind 1106, Deutsche 482, Ausländer 33. Auf die Fakultäten verteilen sich die Studierenden wie folgt: Evangelisch-theologische Fakultät 330, katholisch-theologische 185, juristische 426, medizinische 301, philosophische 311, staatswissenschaftliche 132, naturwissenschaftliche 236.

Stuttgart, 10. Juni. Im Verlag von Gustav Hölbe in Heilbronn ist eine Rechtfertigungsschrift des früheren türkischen Marineministers Gassan-Nami-Pascha erschienen, die W. Edm. Ruff in Redaction im Deutsche übertragen und mit einem Vorwort, sowie mit einer Nachschrift versehen hat. Es ist die Rechtfertigungsschrift, die Gassan-Nami-Pascha an den Präsidenten des türkischen Abgeordnetenhauses eingereicht hat in der Absicht, seine Amtsführung zu verteidigen und sich von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu reinigen. Der Pascha wollte, daß auch seinen deutschen Freunden die Schrift zur Kenntnis gebracht werde. Daher die Uebersetzung. Gassan-Nami ist, wie erinnerlich, seiner Zeit auf Grund der Beschuldigungen, gegen die er sich nunmehr rechtfertigt, verhaftet und seines Amtes entsetzt worden.

Stuttgart, 10. Juni. Auch die Droguisten regen sich gegen die neuen Steuerpläne, die von der Kommissionsmission des Reichstages zutage gefördert wurden. Wie wir hören, hat anlässlich der Eröffnung einer Fachausstellung des deutschen Droguistenverbandes von 1873 E. W. in Halle, zu der aus Stuttgart auch die Herren Thurmaner und Dr. Neudeck erschienen waren, eine Protestversammlung die beabsichtigte Besteuerung von Riechmitteln und



Schönheitsmitteln etc. lebhaft bekämpft, mit der Begründung, daß nicht nur die Fabrikanten, sondern auch tausende von Händlern, wie Droguisten, Friseur, Parfümeriegeschäfte etc., in erster Linie aber das laufende Publikum dadurch schwer geschädigt würden, zumal da auch Haardl, Goldcreme, Vaseline, Lanolin, Kölnisches Wasser usw. unter die Steuer fallen, die beispielsweise den Preis einer Flasche Kölnisches Wasser von 1.50 M. auf 2.25 M. im Verkauf erhöhen würde. In der Protestversammlung wurde hervorgehoben, daß der Verkauf dieser Mittel in so vielen Händen, dabei oft in kleinem Maßstab selbst bei Spezialeinzelhändlern liege, daß schon die Durchführung des Befehles große Scherereien und bedeutende Kosten mit sich bringen würde, worunter letztere den größten Teil des Steuerertrags verschlingen würden.

Stuttgart, 9. Juni. Um das große Los der diesjährigen Großen Stuttgarter Geld- und Pferdelotterie, das bei der Ziehung am 23./24. April auf die Nr. 108 573 fiel, ist ein Streit entbrannt, der recht interessant zu werden verspricht. Das Los befand sich im Besitz eines Arbeiters, der es zugleich im Namen von drei andern Arbeitern gekauft zu haben behauptet. Als die glücklichen Gewinner ihre 40 000 M. auf Grund eines von dem Generalagenten ihnen ausgestellten Gutscheins bei der Bank erheben wollten, war die Nummer gesperrt. Denn inzwischen hatte sich ein Bäckmeister in Bödingen gemeldet, der das Los bei dem gleichen Agenten gekauft haben wollte und behauptete, er habe es verloren oder es sei ihm entwendet worden. Er erwirkte eine einstweilige Verfügung der II. Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart, die die Auszahlung des Gewinnes an die Inhaber des Loses auf zunächst 3 Monate verbot. Von beiden Seiten wurden dann eine Reihe von Zeugen zum Beweis dafür benannt, daß sie die rechtmäßigen Besitzer des Loses seien, und die Zivilkammer erließ kürzlich einen Verweisschluß dahin, über die von Kläger und Beklagten behaupteten Tatsachen Beweis zu erheben und die Zeugen zu vernahmen.

Göppingen, 10. Juni. Graf Zeppelin hat an die Stadtgemeinde Göppingen folgendes Schreiben gerichtet:
Friedrichshafen, 9. Juni 1909.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Nachdem ich nach den Tagen der Arbeit zur Ruhe gekommen bin, drängt es mich, Sie zu bitten, der gesamten Bevölkerung meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Teilnahme an dem Witzgeschick, das mein Lustschiff am zweiten Pfingsttage auf der Flur von Göppingen erlitten hat, besonders aber meinen Dank für die Mithilfe, für die Bereitwilligkeit, mit der jeder Wunsch meiner Leute erfüllt wurde. Ich danke den wackeren Männern, die mit Ausdauer bereit waren, die Tause zu halten. Dankbar gedenke ich der Landjäger, und der Polizeimannschaft Göppingens, die mit Ruhe und Bestimmtheit für Ordnung sorgten, wobei trotz des großen Andrangs die herzliche Teilnahme des Publikums behilflich war. Ich danke aus gerührtem Herzen der ganzen Einwohnerschaft Göppingens für die Grüße, die sie mir sandte, die mir die erste Stärkung waren, nach den Strapazen der Fahrt, nach dem Anrischen des Schiffbruchs. Bis an das Ende meiner Tage bin ich dankbar den Einwohnern der Stadt Göppingen. Graf Zeppelin.

Ulm, 10. Juni. Gestern vormittag wurden durch die Neu-Ulmer Militärbrigadenstation auf dem Spielplatz an der Memmingerstraße etwa 850 Militärdriestauben in 45 großen Transportkörben aufgelassen. Die Tauben, die Vereinen des Bezirks Teier angehören, flogen um eine vom Kriegsministerium ausgehete goldene Staatsmedaille. Sie haben in der Luftlinie gemessen, einen Weg von rund 300 Km. zurückzulegen.

Leserbrief.

Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.

Goethe.

Marga.

Roman von C. Crone.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Fanny hatte sich warm gesprochen. In den sonst so kühlen Augen lag ein schimmerndes Leuchten und in der Stimme klang es wie Stolz und Frohlocken zugleich.

Von seinem Plage aus hatte Hannibal seine Frau sehen können, während sie sprach.

Nicht zum ersten Mal hegte er den Wunsch, ihr zu zeigen, wie gelbesverwandt er sich mit ihr fühlte, wenn, wie er es immer häufiger beobachtete, ihre unbestechliche Grabheit in Wort und Taten zum Vorschein kam. Er hätte ihr oft sagen mögen, wie ihr unbedingtes Urteil, ihr rühmliches Eintreten für das, was sie für Recht hielt, das warme Aufwallen des Gefühls, das die sonst so steinernen Züge wie mit Zunderhand belebte, ihn wie Frühlingsschweben bedrückte — bis ein eisiger Blick aus ihren Augen die Worte auf seinen Lippen erstarren ließ.

Als Fanny schwieg, wandte die Baronin sich der Schwiegertochter zu. Wie schwer es ihr wurde, ahnte kaum jemand, als sie, ganz Liebeswürdigkeit, ganz Einverständnis, sagte:

„Nach Deinen Ausführungen, liebste Fanny, ist es selbstverständlich, daß weitere Erörterungen überflüssig sind. Ich vermutete nicht, daß Du so eingehend unterrichtet bist, sonst

Ravensburg, 10. Juni. Bei der gestrigen Fronleichnamspredigt wurde ein Bauer aus Volkstorf plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen. Während der Dombesam Dr. Schäbler das Sanctissimum auf dem Altar vor der St. Martinuskirche niederstellen wollte, stürzte sich der Kranke auf den Geistlichen und versuchte, ihm das Allerheiligste zu entreißen. Dabei schrie er: Jesus Maria und Josef! Hilf mir! Der Polizeikommissar und einige Soldaten verhinderten weiteres. Unter den nach tausenden zählenden Zuschauern entstand eine furchtbare Panik. Nach etwa halbstündiger Unterbrechung konnten die kirchlichen Handlungen ihren Fortgang nehmen.

Vom Fränkischen, 10. Juni. Dem Bahnwärter Ernst von Rindbrunn bei Schrozberg fehlen seit anfangs dieser Woche zwei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und ein siebenjähriger Knabe. Alle Nachforschungen (auch bei Verwandten) blieben bis zur Stunde resultatlos. Der Jammer der Eltern ist unbeschreiblich.

Sammerdingen, (Hohenzollern) 10. Juni. Zwei hiesige Bürgeröhne, Felix und Joseph W. gingen in eine der Gemeinde gehörige Kiesgrube, um Kies zu graben. Witten in der Arbeit wurden sie durch ein vorüberfahrendes Holzfuhrwerk aufmerksamer, daß die Masse ins Rutschen kam, worauf beide Brüder dem Ausgang zuflüchten. Der Ältere, ein etwa Siebenundzwanzigjähriger, wurde verschüttet bis zu den Knien und erlitt leichte Verletzungen, während der Jüngere, ein etwa sechszehnjähriger, junger Mann, zu den Füßen seines Bruders von den Kieswellen überflutet und tot herausgehoben werden mußte. Einige Tage vorher soll ein Mann nur durch äußerste Vorsicht in der gleichen Grube einem ähnlichen Schicksal entgangen sein. Warum die Grube nicht vorher polizeilich geschlossen worden ist, ist hier manchem unerklärlich.

Berlin, 10. Juni. Die Konferenzen der einzelstaatlichen Finanzminister haben heute vormittag 11 Uhr im Reichsamt des Innern begonnen. Den Vorsitz führt, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, Reichsschatzsekretär S. v. D. v. Als Vertreter des Reichskanzlers wohnt Unterstaatssekretär v. Soebell den Verhandlungen bei. Außer den einzelstaatlichen Finanzministern und den Vertretern der Hansestädte nehmen auch zahlreiche Mitglieder des Bundesrats teil. Die Verhandlungen sind streng vertraulich.

Berlin, 10. Juni. Fürst Philipp zu Eulenburg hat von der Oberstaatsanwaltschaft in Berlin die Aufforderung erhalten, seine Gaststube nur zu unterbrechen und nach Berlin zurückzukehren. Der Fürst befindet sich bereits auf der Rückreise. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ traf Fürst Eulenburg am Mittwochabend in Salzburg ein und machte in einem dortigen Sanatorium Station. Die Unterbringung ins Sanatorium erschien geraten, weil die Strapazen der Reise den Fürsten sehr mitgenommen hatten und weil er durch die Aufforderung des Staatsanwalts sehr erregt war. Im Sanatorium mußte der Fürst mehrfach ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Gestern morgen hatte sich sein Befinden gebessert, so daß er die Weiterreise antreten konnte. Wie dem „Lokalanzeiger“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, scheinen die gerichtlichen Behörden jetzt gewillt zu sein, unter allen Umständen das gegen den Fürsten schwebende Verfahren durchzuführen und wenn möglich, zum Abschluß zu bringen.

Ausländisches.

Wien, 10. Juni. Die Schutzmächte haben sich dahin geeinigt, ihre Truppen am 1. Juli von Areta noch nicht zurückzugeben.

Paris, 10. Juni. „Petit Journal“ beschäftigt sich mit der militärischen Erziehung der türkischen Offiziere durch die deutschen Instruktoren. Es will in der Berufung von der Goly Paschas zum Vizepräsidenten des obersten Kriegsrats eine beabsichtigte Demütigung der Offiziere des dritten Armeekorps und insbesondere Scheffet Paschas erblicken. Jedenfalls brauche Frankreich den Jungtürken nicht seine Ansicht über die germanophile Tendenz seiner Heeresreform zu verhehlen. Die Türkei vertraue ihre Finanzorganisation einem Franzosen an, da Frankreich ja das Land der Anleihen sei und stelle an die Spitze ihrer Armee, die die künftige Anleihen verschlingen würde, deutsche Offiziere. Frankreich würde diese Artigkeit nie vergessen.

Marsette, 10. Juni. Die eingeschriebenen Seeleute haben beschloffen, den Marineminister zu bitten, einen höheren Schiffsrat zusammenzubekommen, dem das Schiedsrichteramts übertragen werden soll.

London, 10. Juni. Die englischen Parlamentarier, die von ihrem Besuch in Deutschland zurückgekehrt sind, äußern sich in den Zeitungen überaus dankbar für die Aufnahme in Deutschland und sind alle voller Bewunderung über das Gesehene, besonders auf dem Gebiete der Städteverwaltung, der Alters- und Unfallversicherung. Das deutsche Schulwesen sei dem englischen überlegen und namentlich billiger. Der Fortschritt der Deutschen beruhe auf ihrer Gründlichkeit, Tüchtigkeit und einem gewissen Zwang.

Petersburg, 10. Juni. Wie die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, stehen in dem beginnenden Sommer eine große Reihe von Begegnungen des Kaisers von Rußland mit fremden Monarchen bevor. An die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland in den finnischen Schären schließt sich die Erwidmung des Besuchs des Königs von Schweden. Ende Juli oder anfangs August steht die Erwidmung des Besuchs des Präsidenten der französischen Republik und des Königs von England bevor. Etwas später reist der Kaiser nach Italien zur Erwidmung des Besuchs des Königs Viktor Emanuel. Der genaue Zeitpunkt der letzten Begegnung ist noch nicht endgültig bestimmt.

Zur Areta-Frage.

Berlin, 10. Juni. Aus Konstantinopel wird die Nachricht verbreitet, die deutsche Diplomatie bemühe sich, Griechenland zum Nachgeben in der kretischen Frage zu bewegen und suche eine Verständigung zwischen der Türkei, Griechenland und Rumänien zu Stande zu bringen. Es wird dabei so dargestellt, als ob Deutschland diese drei Mächte den slavischen Balkanstaaten gegenüber zu einer Tripel-Entente zu einigen suche. Diesen tendenziösen Meldungen gegenüber legt man an den Berliner zuständigen Stellen Wert darauf festzustellen, daß Deutschland keinen Anlaß hat, in der ganzen kretischen Frage die Initiative zu ergreifen und man vielmehr den Anschein zu vermeiden wünsche, als ob Deutschland die Türkei oder Griechenland unterstütze.

Konstantinopel, 10. Juni. Die gesamte hiesige Presse beschäftigt sich fortwährend mit der Aretafrage, spricht jedoch nicht mehr von Gewaltmaßregeln. Trotz Versicherungen von türkischer Seite neigen alle politischen Kreise der Ansicht zu, daß das Auslaufen des türkischen Geschwaders wegen der Aretafrage auch demonstrativen Charakter habe. Es verlautet, daß die diplomatischen Vertreter der Schutzmächte sowohl in Athen als auch hier Mäßigung zu der Aretafrage anempfehlen.

wäre die ganze Sache viel einfacher gewesen. Trotzdem lieber alle befristet sind, denke ich, bringen wir doch lieber eine andere Abwechslung in das Programm hinein. Es wäre — zumal im Winter — mit zu vielen Umständen verbunden, die Hellis herkommen zu lassen, von dem sekundären Nachteil, der unserem Vorhaben erwachse, ganz abgesehen.“

Wieder spielte das feine Lächeln auf Fannys Mund. „Etwas Neuliches sagte ich gestern Seiner Hoheit, als er, in gewohnter Haut, mit mir darüber sprach“, antwortete sie in dem gewöhnlichen, lächeln Ton, der immer der Baronin ein leichtes Unbehagen verursachte. „Zugleich erwähnte ich, daß Grifa zur Zeit in Mailand sei und daß die kunstsinningen Südländer nicht daran dächten, ihr vergöttertes Singvögeln frei zu geben.“

„Um so schneller ist diese Frage erledigt“, meinte die Baronin unbefangen. „Sind alle bereit — dann beginnen wir!“

Fanny wandte sich ab. Ein heißes Verlangen klang in Hannibal auf, an sie heranzutreten und zu bekennen, daß er die Worte an dem ersten, traurigen Abend in ihrem gemeinsamen Heim widerriefe. Trotz allem gehörten sie doch zusammen. Auch dem toben gefüllten Urteil über die Freundin möchte er bereitwillig zustimmen.

Fanny kam auf ihn zu. Er trat einen Schritt vor, willens, sich jetzt gleich ihre Beachtung zu erzwingen. Schon öffnete er die Lippen, sie anzureden — da hob sich ihre Gestalt in unnothbarer Kühle, die Augen streiften an ihm vorbei, als läßen sie ins Leere und lobten die schmale Hand die Schloße des Kleides fakte, daß sie seinen Fuß nicht berührte, alit die junge Frau an dem Gatten vorüber und langsamen Schrittes verließ sie das Zimmer.

Den Blick, der ihr folgte, sah sie nicht, sonst hätte sie kaum so schmerzlich geäußert oder ihre Züge hätten einen so traurigen Ausdruck angenommen, wie es der Fall war, als Fanny sich anher Schweite wußte.

„Deine Weigerung ist mir unbegreiflich, Ellinor“, sagte die

Baronin am anderen Vormittag, als die beiden Damen im Wohnzimmer saßen. „Ich erwarte, daß Du Dich bestimmst. Was soll das heißen: Du verzichtest gern auf jede Beteiligung? Durch Deine halblösen Gründe, Deine thörid'en Einwendungen, bist Du nahe daran, die ganze Sache in Frage zu stellen.“

„Ich übernehme jede andere Rolle, Mama, nur diese nicht — — Ganz entschieden nicht.“

Die Baronin lehnte sich im Sessel zurück, zorn und Stöhnen in Blick. Das Ansehen der Tochter nahm zu. Waren früher Versuche, die eigene Kraft zu prüfen, iudizieren und ängstlich ausgefallen, demgemäß auch ohne große Mühe erledigt worden, so schien es, als gewannen sie nun rasch an Ausdehnung und Festigkeit.

„Wie gedenkst Du diese Laune dem ganzen Kreise, vor allen Dingen Waclemans selbst gegenüber, zu rechtfertigen?“

Das war die herrliche Stimme, die sich sonst Gehorsam erzwang. Ellinor nahm alle Festigkeit zusammen.

„Die Rollen sind ja noch nicht endgültig vergeben, Mama, es hat also auch keine Schwierigkeit, eine andere Ordnung zu treffen. Um so weniger, als jede Dame unweifelhaft bereit ist, die Partie zu übernehmen. Nur ich kann es nicht.“

„Hat Fanny Dir das zum Auswendiglernen vorgelesen?“

„Du irrst Fanny, Mama, weil sie gestern abend verlobtete, daß ein feher Beschluß zukunfts kam. Sie hat es um meinetwegen. Sie weiß, daß ich Deinen Wunsch inbezug meiner Zukunft nicht erfüllen kann. Glaube es mir, Mama, ich — — kann es nicht.“

„Weßhalb nicht, Ellinor?“

Der weiße Ton war der Tochter noch gefährlicher, als der befehlende und Ellinors schönes Gesicht übergoß sich mit tiefer Blüt. Sehr durfte sie jedoch nicht nachgeben, nicht schwanken werden.

„Ist es die Voraussetzung bedingten könnte, ich wäre bereit, das Spiel in Wirklichkeit umzusetzen, und das liegt mir fern. Ich werde niemals Waclemans Frau und darf also auch nicht

II Konstantinopel, 10. Juni. Die Deputiertenkammer nahm nach kurzer Debatte einstimmig das außerordentliche Budget des laufenden Finanzjahres an. Das Budget weist 5 325 000 Pfd. Einnahmen und 5 311 638 Pfd. Ausgaben auf, darunter für Zwecke des Kriegsministeriums 3 600 209 Pfd. und für die Marine 93 911 Pfd. Der größte Teil dieser Summe ist für die Beschaffung von Geschützen und Munition, sowie für die Ausrüstung der Truppen bestimmt. Das Haus nahm sodann in 2. Lesung das Pensionsgesetz für die infolge der Reform überzähligen Beamten an.

Handel und Verkehr.

* **Dornhan, 9. Juni.** Viehmarkt. Dem heutigen Markt waren etwa 120 Stück aller Gattungen zugetrieben. Der Handel ging trotz des in letzter Zeit gefallenen Regens flau, da die Verkäufer an den seitherigen Preisen festhielten, die Händler zurückhielten und die Landwirte keinen Bedarf haben; die Preise waren sinkend. Schwere Ochsen waren nicht begehrt; Zugochsen wurden zu 512—636 Mk. das Paar verkauft, ältere Kühe galten 175—350, junge Kühe 263 bis 300 Mk., trüchtige Kalbinnen 273—302 Mk., leere 120 bis 144 Mk., Rindle 90—108 Mk. Milchschweine waren 25 Stück zugelassen und wurden mit 42—52 Mk. pro Paar bezahlt. Kälber galten 48 bis 50 Pfg. und Mastschweine 46—48 Pfg. per Pfund lebend Gewicht.

* **Calw, 9. Juni.** (Viehmarkt.) Zum heutigen Markt waren zugeführt 336 Stück Rindvieh, 9 Pferde, 281 Milchschweine und 73 Stück Läufer. Der Handel in Großvieh ging lebhaft, Fett- und Jungvieh war begehrt. Verkauft wurden 32 Paar Ochsen zu 620—1285 Mk. das Paar, 32 Kühe zu 210—473 Mk., 47 Kälbern und Kleinvieh zu 120 bis 442 Mk., 7 Kälber zu 60—112 Mk. — Auf dem Schweinemarkt wurde bei lebhaftem Handel die gesamte Zufuhr verkauft. Erhöhter Preis für Milchschweine 30—50 Mk., für Läufer 53—113 Mk. pro Paar.

* **Stuttgart, 10. Juni.** Der Marktverkehr Stuttgarts mit Vieh im Monat Mai stellte sich in der Einfuhr auf 2663 Rinder, 3900 Kälber, 233 Schafe und 7492 Schweine. Dem Schlachthof wurden hieron zugeführt 2240 Rinder, 3683 Kälber, 227 Schafe und 6839 Schweine, außerdem gingen hier ein in geschlachtetem Zustand 27 Kälber und 69 Schafe. Nach anderen Marktorten ausgeführt wurden 398 Rinder, 217 Kälber, 6 Schafe und 497 Schweine.

I **Stuttgart, 8. Juni.** (Schlachthofmarkt.) Zugezogen: 31 Ochsen, 21 Bullen, 271 Kälbern und Kühe 269 Kälber, 525 Schweine. Verkauf: 30 Ochsen, 17 Bullen, 188 Kälbern und Kühe, 269 Kälber, 525 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von 81 bis 82 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farrn): 1. Qual. a) vollfleischige, von 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 85 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 69 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 67 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 54 bis 62 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 25. Mai bis 7 Juni 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide

am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	—	195(+5)	200(—)
Mannheim	270(+5)	195(—)	195(—)
Strasbourg	265(+7 1/2)	197 1/2(—)	205(+2 1/2)
Stuttgart	—	195(+5)	205(+5)
München	288(—)	190(—)	196(+3)

Konurse.

Mina Sider geb. Kieger, Witwe, Inhaberin des Gasthofes zur Post in Maulbronn. — Verkaufsverband Altgäuer Käseproduzenten, G. m. b. H. in Liquidation in Rempten.

Voraussetzliches Wetter

am Samstag, den 12. Juni: Aufsteigend, wenige Niederschläge, mäßig warm.

Straßenkinematograph und Schuljugend.

Schluss.

In meinen Augen ist der Straßenkinematograph in seiner gegenwärtigen Form eines der wirksamsten Mittel, um in den ästhetischen und sittlichen Vorstellungen und Gefühlen unserer Jugend heillose Verwirrung anzurichten. Wollen wir wirklich so lange tatenlos zusehen, bis wir die Folgen zu sehen bekommen?

Und doch könnte der Kinematograph ein Volks- und Jugendbildungsmittel ersten Ranges sein.

Es gibt eine große Menge wissenschaftlicher Vorgänge, die weder durch das Wort, noch durch das Bild, das doch nur einen typischen Augenblick der Handlung herausgreift und festhält, so eindringlich veranschaulicht werden können als durch den Kinematographen. Solche Vorgänge und Stoffe sind z. B.: die Meeressbrände, der Niagara-Fall, Tierleben auf den nordischen Vogelklippen, aufgedröhter Hobben auf der Flucht nach dem Wasser, wie ein Schmetterling aus der Puppe schlüpft und seine Flügel entfaltet, Torpedoboote auf hoher See, Alarmachen des Rettungsbootes bei Seenot, die Pariser Feuerwehr bei der Arbeit, im Eisenwalzwerk, Montblancsteigung, Dattelernte u. a. m. Es sind dies alles Vorgänge, bei denen die Bewegung einen wesentlichen Teil der Sache ausmacht. Das ist das Gebiet, auf dem die Kinematographie in formaler Hinsicht ihre Vorzüge entfalten kann. In sachlicher Beziehung können für Volks- und Jugendbildungszwecke vor allem Vorgänge aus der Natur, Länder- und Völkerkunde in Frage. Es ist auch nichts dagegen einzumenden, wenn in jedem Programm ein paar humoristische oder mit Zauberwirkungen ausgestattete Vorgänge, die nur der Unterhaltung oder Erheiterung dienen, eingestreut sind; nur müssen sie wirklich künstlerisch gestaltet sein. Wenn der Straßenkinematograph wirklich ein Volks- und Jugendbildungsmittel sein will, so darf er nur völlig einwandfrei — (sachlich, ästhetisch und sittlich) — und möglichst bildsame Stoffe vorkommen.

Die Bildungswerte der Stoffe müssen aber auch ausgenutzt werden! Zu diesem Zwecke sind schon verschiedene Vorschläge gemacht worden; am beachtenswertesten erscheint mir der folgende: Vor dem Erscheinen des Films wird aus der Reihe der zahllosen Einzelaufnahmen, die zusammen ihn ausmachen, eine typische herausgegriffen und als feststehendes Lichtbild an die Leinwand geworfen. An diesem Bilde wird nun in kurzen Worten alles das erklärt, was zum Verständnis des jetzt folgenden Films notwendig ist. Die Zuschauer können nun ihre ganze Aufmerksamkeit ungehindert auf den Vorgang selbst richten.

Die dritte erzieherische Voraussetzung ist, daß Kinder nicht zu oft in das Kinematographentheater kommen. Werden sie zu häufig solchen starken Eindrücken ausgesetzt, so wird ihre Empfänglichkeit für feinere Reize naturgemäß abgestumpft, wie es eben bei allen rasch aufeinanderfolgenden starken Eindrücken ist. Ich glaube nicht, daß ein Kind welches wöchentlich mehrere Male mit in das Kinematographentheater geschleppt wird, zum Beispiel noch empfänglich bleibt für die viel feineren Wirkungen Ludwig Richterscher Kunst. Also auch hier heißt es, weise maßhalten.

Auf die volkswirtschaftliche, technische und künstlerische Seite des Straßenkinematographenwesens will ich nicht eingehen, da ich nach diesen Seiten hin nur Laie bin. Mir kommt es in erster Linie auf die Heraushebung einiger erzieherischer Gesichtspunkte an. Sachverständige haben mir wiederholt versichert, daß die meisten technischen und künstlerischen Mängel, unter denen die Besucher leiden, schon heute leicht zu beseitigen seien, z. B. das lästige Flimmern, die widernatürlich hastigen Bewegungen der Figuren, die oft geradezu gräßliche Verbindung von Bild, Wort und Ton, die unkünstlerische Vermengung von Wesentlichem und völlig Nebenächlichem in vielen Filmen u. a. m. Ich weiß, daß aus diesen und ähnlichen Gründen vielen ästhetisch empfindenden Menschen der Kinematograph ein Gräuelfilm ist, aber mit Ignorieren und Rationieren kommen wir nicht einen Schritt weiter; wir müssen mit dieser Kulturscheinung rechnen und sie im Interesse der Volksbildung zu beeinflussen suchen. Die Sache ist nicht bloß deswegen wichtig, weil sie ein Volksbildungs- oder auch Volksbildungsmittel bedeutet, sondern auch, weil auf diesem Gebiete ungeheure Kapitalien und zahlreiche Menschen arbeiten, weil das deutsche Volk tagtäglich eine beträchtliche Summe Geldes in die Kinematographentheater trägt.

Es gibt Kinematographenbesitzer, die gerne Besseres bieten würden, wenn sie dabei auf ihre Kosten kämen. Sie können nicht wie sie wollen, denn bei der großen Masse des Publikums ist die Sensation Trumpf; außerdem sind diese Unternehmer in allerhöchstem Maße abhängig von der durch eine Pariser Großfirma mit Erfolg betriebenen Monopolisierung des europäischen Filmmarktes. Da infolge der billigen Eintrittspreise, des bequemen Besuchs und der Jugkraft des Vorführungsstoffes der Straßenkinematograph das Theater des Volkes geworden ist, muß sich auch die Presse dieses Gebietes mehr als bisher annehmen. Sie könnte ihr Gewicht noch ganz anders als bisher in die Waagschale werfen, wenn sie von Zeit zu Zeit durch Kritik und Belehrung den Geschmack und die Urteilskraft des Publikums auch nach dieser Seite hin zu vervollkommen suchte. Vorläufig gilt es, alle an der Volks- und Jugendbildung beteiligten Kreise zu der Erkenntnis zu bringen, daß es höchste Zeit ist, die Entwicklung dieses Kulturgebietes kräftig zu beeinflussen und sie nicht bloß dem kapitalistisch interessierten Unternehmertum zu überlassen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Ulmenfeld.

Fortwährend können Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

gemacht werden.

den Eltern erweisen, als hätte die kommende Zeit darin eine Aenderung mit sich gebracht.“

„Hast Du das reichlich überlegt?“

„Dornhan, Mama, es eher es dem treuen und lebenswürdigen Menschen klar wird, daß unsere Wege im Leben nicht dieselben sind, um so besser und richtig.“

Die Freifrau hing an, erschrocken unruhig zu werden. Nur mühsam bewahrte sie eine leidbare Gelassenheit.

„Denkst Du daran, Minor, das Deine, wie unsere Zukunft von Deinem Entschluß abhängt? Du weißt, wir sind ruiniert! Ein vernichtendes Wort, das indessen genau unsere Lage bezeichnet, denn das, wovon wir jetzt leben, ist ein Gnadenbrot. Begreifst Du nicht, daß Dein Vater und ich es täglich fühlen, daß wir die Nehmenden sind, Hanna die Gebende? Macleman ist sehr reich und seine Simeonart ist eine andere. Denke eben falls an Dich, wenn Du uns vergißt. Wer weiß, ob Dir später ein ähnlicher Antrag zu Gebote steht? Kennst Du das Los eines verarmten, unverschuldeten Fräuleins, das verhöhnt, mit Anwürfen an das Leben erregt, sich umherdrücken muß und doch überall im Wege ist? Was dann, wenn Du Dir sagen mußt: Ich habe es so gewollt. In ihrlichem Eigennutz — schloß ich die Thür, als das Glück verlangend Einlaß begehrte.“

„Dann heißt es: schweigen und dulden.“

„Mag es so heißen, Mama, ich will es tragen, wenn es sehr muß. Jedenfalls kann dieser Gesichtspunkt mich jetzt nicht bestimmen, einen Menschen zu heiraten, den ich nicht liebe und nie lieben werde.“

„Denke über Dich und Deine Gefühle, wie Du willst“, unterbrach die Freifrau sie hart und streng, „aber erinnere Dich dabei auch der Rücksichten, die Du gegen uns, Deine Eltern, zu beobachten hast. Lieben oder Nichtlieben sind Hirngespinnste, die nur in schwachen oder krankhaft nervösen Köpfen entstehen. Ich meine, Du müßtest wissen, daß ich mich in meinem Willen und meinen Plänen von solchen Thorheiten nicht beeinflussen lasse.“

Ein leichtes Reden lag durch Minor's schamige Gestalt

und eine tiefe Blässe verdrängte das Glänzen der Wangen. Der Mut war im Schwanden, Thränen stiegen an, die Augen zu verdunkeln und eine ankündende Angst froh ihr bis ans Herz; aber noch einmal zwang sie die verkommene Stimme zum Gehorchen.

„Es thut mir leid, Mama, Dir nicht willfahren zu können. Es handelt sich um mein ganzes Lebensglück und da muß ich bei meiner Weigerung bleiben.“

Währenddessen hatte Minor ihre Handarbeit zusammengelegt. Jetzt stand sie hastig auf und ohne die weitere Rede der Mutter abzuwarten, verließ sie das Zimmer.

Als die Baronin sie kurz darauf wieder rufen ließ, hieß es: Baroness wären vorhin eiligt zur Baronin von Dählberg gegangen. Sie kämen erst zu Tisch wieder, hatten Baroness hinterlassen.“

Die weißen Zähne der Freifrau gruben sich tief in die Lippen. „Also steht Franz hinter dem alten“, dachte sie zornig. „Sollte zwischen uns beiden ein Tag der Abrechnung andrehen, dann werden Geister sich messen, die keine Schonung kennen.“

Einiges Kapitel

Marga hatte das Weihnachtsfest und die ersten Wochen des neuen Jahres in dem alten, lieben Pfarrhause an der Holbe verbracht. (Marga 30. Nr. 8.)

Wenn „das Kind“ die kleine Bank, wie in früherer Zeit, an den hochheiligen Stuhl Onkel Pastors heran holte und seine Hand in alter Weise über das prächtige Blondhaar glitt, während Marga ernste und heitere Episoden aus dem bewegteren Leben draußen erzählte, dann breitete ein sonniger Glanz sich über die niedrigen Räume und über die Gemüther der drei, die weils-abgeschlossen, aber wunschlos die Tage miteinander verlebten.

Das stille Glück, für ihr Goldstück sorgen zu können, wie in den Jahren, da die kleine Marga ganz auf ihre Pflege angewiesen, war Tante Ulla eine Quelle täglichen Dankes. Obgleich, daß die reine Stille, auf die sie abendlich einen frommen Rath drückte,

„keine Schuld trübte“, wie sie mit Thränen der Rührung dem Neffen öfter wiederholte.

Einem Punkt hatte es jedoch gegeben, an dem man die ganze Zeit fast schweigend vorübergegangen war.

Graf Arcos bis kurz vor Weihnachten ausgedehnter Aufenthalt im Pfarrhause wurde von Pastor Viehler nur flüchtig gestreift, und auch Marga erwähnte leichtsin, daß er sich eine Zeitlang unter den Kurgästen in Woldungen befunden hatte und dann plötzlich abgereist war.

Von Tante Ulla war sein Name garnicht erwähnt worden. Um so mitteilbarer war die alte Monika gewesen.

Wenn sie von dem jungen Grafen erzählte, der früher so krank gewesen und jetzt „blühte wie das liebe Leben“, dann wurde sie bereit und konnte selten den Schluß finden.

Dem lauschenden Ohre klang es angenehm, daß der Gast just so sentelig gewesen wie der Landesfürst selber und noch schöner als der alte Heide, der unter den Bildnissen beim Herrn Pastor stände, und von dem Fräulein Ulla gesagt, er sei der schönste Mann seiner Zeit gewesen, und daß er „Adonus“ geheissen hätte. In den letzten Tagen des Jahres war Marga, von Tante Ullas Jugendfreundin Barbara Regelriedner, oder wie sie von allen genannt wurde, „dem Nudischen“, begleitet, wieder abgereist, um in einer größeren Stadt in einer Reihe von Konzerten mitzuwirken.

Noch zwei Abende hatte die junge Künstlerin zu singen, dann waren die Verpflichtungen hier zu Ende, aber andere Beiträge banden sie längere Zeit.

Es war ein stiller, frohlicher Februartag. Der Schnee schimmerte im Glanz des Vollmondes und knirschte unter den Füßen, daß es lang.

Marga hatte darauf bestanden, den kürzen Weg von der Wohnung bis zum Konzerthause zu Fuß zurückzulegen.

Fortsetzung folgt.



Einladung
zur **Generalversammlung**
mit anschließendem **Streich-Konzert**
auf nächsten
Sonntag, den 13. Juni, nachm. 4 Uhr
in die Schwane in Pfalzgrafenweiler, wobei Pfarrer Walder
einen Vortrag über „**Andreas Hofer**“ halten wird.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Sonntag, den 13. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zum „**Löwen**“
zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Fried. Sprenger | **Marie Littenauer**
Schreinermeister. | geb. Roh.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Haus-Verkauf.
Wegen anderweitigem Unternehmen beabsichtige mein an der Ecke
Karl- und Paulusstraße gelegenes
Wohnhaus mit Garten
zu verkaufen. Dasselbe wurde in letzter Zeit vollständig
neu renoviert und wäre deshalb ohne alles weitere sofort beziehb.
Liebhaber sind höflich eingeladen.
Karl Kaltenbach jr.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel
Meyers
Kleines
Konversations-Lexikon
Siebente Auflage
520 Tafeln
Halblederbände
zu je 12 Mark
Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

6000 Seltene
110 Karten

Gerade wie nach der Rasenbleiche
so sieht die Wäsche aus, wenn sie regelmässig mit **Flammer'se**
und **Flammer'se** Seifenpulver gewaschen wird:
schneeweiß, blütenrein und duftet frisch wie nach Luft und Sonne.
Die Arbeit des Waschens ist leicht und bequem; die Wäsche wird
garantiert in keiner Weise angegriffen, die Kosten sind sehr niedrige.

Altensteig-Stadt.
Die öffentliche
Impfung
findet am
Montag, den 14. Juni d. J.
nachm. halb 3 Uhr
im oberen Schulhaus statt.
Die näheren Vorschriften und Ver-
haltensmaßregeln sind am Rathhaus
angeschlagen, worauf noch besonders
hingewiesen wird.
Stadtschulth.-Amt.

Garrweiler
Die Gemeinde verkauft morgen
Samstag, vormittags 7 Uhr
ca. 30—35 **km. rottannene**
Gerbrinde
aus Abteilung Kohlberg.
Liebhaber sind eingeladen.
Schultheißenamt.

Altensteig-Stadt.
Freiwillige
Feuerwehr
Nächsten Sonntag, den 13.
ds. Mts. rückt die I. und IV.
Comp., sowie der 3. Zug der I. Comp.
zur Uebung aus.
Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Vollzähliges Erscheinen wird er-
wartet.
Den 9. Juni 1909.
Das Kommando.

Heute Samstag
abend
Versammlung
in der Bahnhofrestauration betr. Pforz-
heim.

Einladung zur 30er Feier
am Sonntag, den 13. Juni in
der **Kohlmühle.**
In einem schönen Grunde
Am stillen Waldestrand
Da steht ein einsam Wirtshaus
Wohl weit und breit bekannt
Das rüstet sich zur Feier
Zum 30. Wiegenfest
Zu der der Jahrgang 79
Die Einladung erläßt:
Ihr Alterskameraden
Männlein u. Weiblein — beid' —
(Ob ledig oder gefreit)
Seid herzlich eingeladen
Zur 30er Feier heut'
Es ist aufs beste vorgesorgt,
Für Bier und guten Schmauß
Trum kommt ins stille Zinsbachtal
Zur Kohlmühle heraus.
Und seid vergnügt beisammen
Wir laden herzlich ein
Männlein und Weiblein kommet —
Ihr so llt willkommen sein.
Mehrere Altersgenossen.

Die Fahnenweihe
des
Militär- und Veteranen-Vereins Nagold
findet am
20. Juni ds. Js.
statt. Hierzu werden die verehrl. Vereine des Bezirks
und der Nachbarschaft ergebenst eingeladen. Besondere
Einladung unterbleibt. Eintritt frei.
Programm:
Morgens 6 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen
10 Uhr: Frühshoppen im Hotel Post
12 Uhr: Festessen im Gasthof z. Rüssele
12 1/2 Uhr: Sammlung des Vereins im Lokal Löwen
1 1/2 Uhr: Abmarsch des Vereins vom Lokal zur
Aufstellung des Festzugs bei der Krone
2 Uhr: Beginn des Festzugs durch die Strassen
der Stadt auf den Festplatz.
Abends 8 Uhr: Bankett im Gasthaus z. Traube.
Der Ausschuss-

Empfangsbekundigung.
Für die Opfer des Blutbads in Armenien sind bei mir
eingegangen:
Bon Herrn St. 2 Mt., M. Reichold 2 Mt., Schw. R. 1 Mt.,
durch Herrn Spitalverwalter Seisinger 11 Mt., 20 Pfg., Frau B.
5 Mt., Familie Dietrich 7 Mt., R. R. 2 Mt., zusammen: 30 Mt.
20 Pfg.
Allen Gebern herzl. Dank! Auch weitere Gaben werden gerne
noch angenommen und befördert
Altensteig, 11. Juni 1909. **E. Götz, Stadtpf.**

Zahn-Atelier
Fr. Steeb, Altensteig
— wohnhaft bei Gerber Scholder. —
Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender
Mittel.
Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtstehender Zähne.
Mäßige Preise. Schonendste Behandlung.
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Altensteig.
Gras-Verkauf.
Am Samstag, den 12. Juni ds.
Js., abends 7 1/2 Uhr bringt der
Untersignierte **1 Morgen Gras**
in der inneren Reute sowie **2 starke**
Biertel Gras in den Dorfäckern
zum Verkauf.
Zusammenkunft in der Wolfsgasse.
Gottfried Schilling.

Altensteig.
Spiritusgastocher
sowie
Buttermaschinen
neuesten Systems
empfeht
Fr. Sengler
Flaschnermstr.

Kochbücher sind zu
haben
in der **W. Niefer'schen** Buch-
handlung, L. Paul, Altensteig

Ein ordentlicher
Junge
möchte das **Schneiderhandwerk**
gründlich erlernen und sucht Stelle
bei einem tüchtigen Schneidermeister.
Nähere Auskunft erteilt die Exp.
ds. Bl.
!! Die Kinder gedeihen prächtig !!

Kaiser's
Kindermehl
gibt
Kraft & Knochen
Sterilisiert!
Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch.
Vorzüglichst erprobt. Verhütet u. befeitigt
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darm-
tarrh. Es kommt an Nährwert
und Leichtverdaulichkeit laut Ana-
lysen den teuersten Präparaten gleich.
1/4-Ro.-Dose 65 Pfg., 1/2-Ro.-Dose
Mt. 1.25, zu haben bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

